



Abend:

Zeitung.

146.

Dienstag, am 20. Juni 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Wintler (Th. Hell).

Spanische Skizzen.

(Fortsetzung.)

Und die höheren Classen — soll ich die Caballeros, die Sennoras mit Stillschweigen übergehen? In Wahrheit, ich habe nur wenig über sie zu sagen, ich habe mich nur selten in ihre Gesellschaft gemischt und was ich von ihnen sah, hat ihnen in meiner Meinung kein besonderes Relief gegeben. Wahrlich, ich gehöre nicht zu denen, die wohin sie kommen, es zu ihrer beständigen Beschäftigung machen, die höhern Classen herabzuwürdigen, um auf ihre Kosten die unteren zu erheben. Es giebt Hauptstädte, in denen die Aristokratie, der Adel mit seinen Söhnen und Töchtern den größten Theil der Gesellschaft bildet. Das ist in Wien, und noch mehr in London der Fall. Wer kann sich mit der englischen Aristokratie messen an hoher Natur und würdevollem Anstand, wer hat eine so starke Hand, wer ein so muthiges Herz? Wer sieht stolzer zu Ross? Wer hat einen festern Sitz? Wer ist lebenswürdiger, als die Gattin, die Schwester, die Tochter eines Lords? Was aber die spanische Aristokratie betrifft, so glaub ich, der größte Gefallen, den man ihr erzeigen kann, ist, so wenig als möglich von ihr zu reden. Noch einmal: ich kenne sie nur wenig. Le Sage hat sie geschildert, wie sie vor zwei Jahrhunderten war; seine Schilderung ist nichts weniger, als für sie einnehmend und es ist nicht zu vermuthen, daß sie sehr gewonnen habe seit den Tagen des unsterblichen Verfassers des Gilblas. Ich könnte eher über die unteren Stände, nicht allein

Madrid's, sondern ganz Spanien's sprechen. Der Spanier dieser Classe interessirt mich in einem weit höhern Grade, sey, er ein Manoso, Ackermann oder Maulthiertreiber. Er ist kein gemeines Wesen; er ist ein außergewöhnlicher Mensch. Zwar hat er nicht die Lebenswürdigkeit, die Großmuth des russischen Mujik, der seinen letzten Rubel hergiebt, damit der Arme nicht an etwas Mangel leide, noch besitzt er den gelassenen Muth desselben, der ihn aller Furcht unzugänglich macht und ihn auf seines Czaren Befehl ruhig dem Tode entgegengehen läßt. Es liegt mehr Härte und weniger Selbstverläugnung in dem Wesen des Spaniers. Dennoch besitzt er einen Geist stolzer Unabhängigkeit, den man nicht anders, als bewundern kann. Es ist wahr, er ist unwissend, doch war mir auffallend, unter den geringeren Classen mehr Liberalität der Gesinnung zu finden, als unter den höhern. Es ist eine lange Zeit Mode gewesen, über die Bigotterie der Spanier zu spotten, so wie über ihre niedrige Eifersucht gegen Fremde. Dieß ist bis zu einem gewissen Grade richtig, aber es trifft ganz besonders die höhern Stände.

Wenn fremdes Verdienst oder Talent niemals in Spanien den gebührenden Lohn fand, so ist sicher die große Masse der spanischen Nation daran nicht Schuld. Ich habe Wellington auf diesem stolzen Theater seiner Triumphe schmähen hören, allein nie von den alten Soldaten aus Arragonien oder Asturien, die ihm die Franken bei Salamanca und in den Pyrenäen schlugen